



Dokumentation zur Veranstaltung

Gemeinsam die Transformation gestalten – Impulse für die Landesförderstrategie Niedersachsen

vom 21. August 2025
durch Prof. Dr. Jörg Lahner



Amt für regionale Landesentwicklung
Leine-Weser

Inhalt

1. Begrüßung und Keynotes	2
A. Einladung und Ablauf	2
B. Begrüßung durch den Landesbeauftragten Ottmar von Holtz.....	2
C. Keynote „Regionale Impulse für eine zukunftsfähige Landesförderung“ Melanie Walter, Ministerin für Europa und Regionale Landesentwicklung	2
D. Impuls „Die sozialökologische Transformation in Leine-Weser als Beitrag zur Landesförderung“, Prof. Dr. Jörg Lahner.....	3
2. Workshopergebnisse des World Cafés.....	5
A. Ergebnisse Daseinsvorsorge & Zusammenhalt.....	5
B. Ergebnisse Energiewende & Mobilität	6
C. Nachhaltige Wirtschaft & Innovation	7
D. Ländliche Entwicklung & Flächenmanagement.....	9
3. Anregungen, Erwartungen und Forderungen an die Landesförderstrategie.....	11
A. Daseinsvorsorge & Zusammenhalt.....	11
B. Energiewende & Mobilität	11
C. Nachhaltige Wirtschaft & Innovation	12
D. Ländliche Entwicklung & Flächenmanagement.....	12
E. Übergeordnete Anregungen, Erwartungen und Forderungen in allen Handlungsfeldern.....	13
Anlage: Impuls „Die sozialökologische Transformation in Leine-Weser als Beitrag zur Landesförderung“, Prof. Dr. Jörg Lahner.....	15
Kontakt.....	32

1. Begrüßung und Keynotes

A. Einladung und Ablauf



Veranstaltungsbau	
10:00 Uhr	Begrüßung durch den Landesbeauftragten Ottmar von Holtz
10:30 Uhr	Keynote „Regionale Impulse für eine zukunftsfähige Landesförderung“ Melanie Walter, Ministerin für Europa und Regionale Landesentwicklung
10:45 Uhr	Impuls „Sozial-ökologischer Wandel in Leine-Weser als Beitrag zur Landesförderung“ Prof. Dr. Lahner HAWK Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst
11:30 Uhr	Gemeinsamer Mittagsimbiss
12:15 Uhr	World Café: „Gemeinsam die Transformation in Leine-Weser gestalten“
13:30 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse inkl. Austausch und Feedback
14:00 Uhr	Ende der Veranstaltung

B. Begrüßung durch den Landesbeauftragten Ottmar von Holtz

Begrüßung durch den Landesbeauftragten, Vorstellung der Ziele des Workshops, des ausgewählten Kreises der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und des Tagesablaufs. Hinweise zur Methode des World Café und kurze inhaltliche Einführung.

C. Keynote „Regionale Impulse für eine zukunftsfähige Landesförderung“ Melanie Walter, Ministerin für Europa und Regionale Landesentwicklung

Die Keynote von Melanie Walter, Ministerin für Europa und Regionale Landesentwicklung, stellt die aktuellen Herausforderungen und Chancen der EU-Förderpolitik für die Region Leine-Weser und das Land Niedersachsen dar. Sie betont die große Bedeutung der EU-Strukturfonds EFRE und ESF+ sowie des ELER für die wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung der Regionen und weist auf eine anstehende neue EU-Förderperiode von 2028 bis 2034 hin.

Zentrale Inhalte ihres Vortrags sind die Entwicklung einer neuen Landesförderstrategie bis Sommer 2026, mit welcher die regionalen Ziele sowie Schwerpunkte für den künftigen Einsatz der EU-Mittel verbindlich definiert werden sollen. Angesichts der noch ungeklärten Mittelverteilung der kommenden Förderperiode unterstreicht Ministerin Walter, wie wichtig es für Niedersachsen ist, bereits jetzt eigene Prioritäten und Leitplanken zu setzen, um sich mit starker Stimme in die anstehenden Verhandlungen auf Bundes- und EU-Ebene einbringen zu können. Sie hebt hervor, dass die Bundesländer weiterhin über die ihnen zustehenden Mittel und Gestaltungsspielräume verfügen müssen, auch im Kontext neuer EU-Vorschläge für Partnerschaftspläne und leistungsorientierte Förderung.

Ein klar definierter Schwerpunkt der neuen Strategie ist die sozialökologische Transformation, um nachhaltige Entwicklung und gleichwertige Lebensverhältnisse in städtischen und ländlichen Räumen zu fördern. Dies wird durch das Partnerschaftsprinzip unterstützt: Kommunen, Wirtschafts-, Sozial-, Umweltpartner sowie Vertreter:innen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft sind eingeladen, aktiv an der Strategie mitzuwirken und die wichtigsten Zukunftsfragen der Region zu identifizieren.

Zur faktenbasierten Steuerung des Wandels wird im Übrigen das neue Instrument „RegioRadar“ eingeführt, das sowohl objektive Daten als auch subjektive Einschätzungen der Bevölkerung berücksichtigt. Auf Basis der Ergebnisse aus Regionalwerkstätten und thematischen Veranstaltungen werden konkrete Handlungsbedarfe erarbeitet.

Ministerin Walter appelliert an alle Beteiligten, die zahlreichen Chancen der kommenden EU-Förderperiode zu nutzen und sich aktiv an der Ausgestaltung der Landesförderstrategie und der Transformation der Region Leine-Weser zu beteiligen.

D. Impuls „Die sozialökologische Transformation in Leine-Weser als Beitrag zur Landesförderung“, Prof. Dr. Jörg Lahner

Prof. Dr. Jörg Lahner von der HAWK am Standort Göttingen behandelt die sozialökologische Transformation als zentrales Leitbild für die regionale Entwicklung in Leine-Weser und deren Bedeutung für die kommende Landesförderstrategie in Niedersachsen. Angesichts globaler Herausforderungen fokussiert sich die Transformation auf eine nachhaltige und sozial gerechte Gestaltung von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt

Hintergrund und Handlungsansätze

Global und auf nationaler Ebene setzen Politik und Gesellschaft verschiedene Maßnahmen um: Das Pariser Klimaabkommen verpflichtet Deutschland zur Senkung von Treibhausgasemissionen, die EU verfolgt mit dem Green Deal bis 2050 das Ziel der Treibhausgasneutralität, und das Bundesverfassungsgericht hat Nachschärfungen im Klimaschutzgesetz gefordert. Auch Niedersachsen stellt die „sozialökologische Transformation“ als Förderschwerpunkt heraus und bereitet derzeit für die EU-Förderperiode 2028–2034 eine neue Strategie vor.

Begriffliche Einordnung

„Transformation“ bedeutet einen grundlegenden, tiefgreifenden Wandel von Systemen, wobei sie sich von „Transition“ durch den qualitativen Umgestaltungscharakter abhebt. Der Wandel ist systemisch, langfristig, tiefgreifend und verläuft nicht linear, oft geprägt von Überraschungen, Rückkopplungen sowie Unsicherheiten. Die sozialökologische Transformation zielt auf die Verknüpfung von ökologischer Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit als Antwort auf Probleme wie Klimawandel, Ressourcenübernutzung und soziale Ungleichheit

Strategien und Maßnahmenfelder

Wissenschaftliche Ansätze betonen u.a. Partizipative Governance mit Multi-Akteurs-Ansätzen, regionale Transformationsräte, Förderung nachhaltiger Wirtschaftsstrukturen wie Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Landwirtschaft, die Energiewende mit erneuerbaren Energiequellen sowie regionalen Energieinitiativen, soziale Innovation und Teilhabe, insbesondere Armutsbekämpfung und Bildung für nachhaltige Entwicklung, Forschungsförderung durch Reallabore, politische Rahmensetzung und rechtliche Anpassungen.

Region Leine-Weser im Fokus

Die Region setzt bereits eigene Leitbilder und entwickelt regionale Handlungsfelder etwa in nachhaltiger Wirtschaft & Innovation, Energiewende & Mobilität, Daseinsvorsorge &

Zusammenhalt sowie ländlicher Entwicklung & Flächenmanagement. Regionale Akteure sind angehalten, eigene strategische Ziele und Maßnahmen zu formulieren, auch wenn die künftige Fördermittelsituation noch unsicher ist. Als erste Region in Niedersachsen hat sich Leine-Weser bereits im April aufgemacht und in einer ersten Veranstaltung mit regionalen Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik differenzierte Zukunftsbilder entwickelt.

Leitfragen und Herausforderungen

Für das anschließende Worldcafé erläutert Prof. Lahner Leitfragen wie: Welche Stärken und Potenziale bringt Leine-Weser für die Transformation ein? Wo bestehen besondere Herausforderungen? Welche Anforderungen und Erwartungen gibt es an die zukünftige Landesförderung?

Die Präsentation ist explizit als Inspiration und Aufruf zur aktiven Mitgestaltung angelegt.

2. Workshopergebnisse des World Cafés

A. Ergebnisse Daseinsvorsorge & Zusammenhalt



Abbildung 1: Daseinsvorsorge & Zusammenhalt

Stärken / Potenziale:

- Dezentrale Heimversorgung (z. B. Ehrenamt)
- Modelle/Regionen als „Demonstrationsprojekte“: ArL als Koordinatorin; Dorfentwicklung, z.B. „Mühlenfelder Land“, „Radeln im Alter“, Emmerke Heimbetr.
- Vorbildliche Nutzung und starke Stellung von LEADER-Strukturen, etablierten Kooperationen
- Stärkung der Dorfmoderation & -gestaltung
- Bürgerschaftliches Engagement (z. B. Vereine, Initiativen)

Herausforderungen:

- Vorfinanzierung für Vereine schwierig
- Hohe bürokratische Hürden für Engagement
- Unsicherheit bei Förderstrukturen
- Haushalts- und Finanzierungsprobleme bei Kommunen
- Fehlende regionale Strategie/Koordination

Bedarfe / Vorschläge:

- Vereinfachung der Förderverfahren
- Mehr Mittel für Vereine & Ehrenamt
- Stärkere Kooperation von Kommunen & LEADER
- Einheitliche Kriterien bei Förderungen
- Austauschformate & Partnerschaften fördern
- Ideenpools („Leader-Pool“ o. „Digitalisierungsfonds“)

Ergebniszusammenfassung:

Im Themenfeld Daseinsvorsorge und Zusammenhalt wurde betont, dass es bereits vielfältige Potenziale gibt, etwa in Form von ehrenamtlicher Heimversorgung, regionalen Modellprojekten und einer aktiven Dorfmoderation. Gleichzeitig bestehen jedoch erhebliche Herausforderungen: Vereine und Initiativen haben Schwierigkeiten bei der Vorfinanzierung, bürokratische Hürden erschweren Engagement und die Unsicherheit bei Förderstrukturen belastet die Akteure zusätzlich. Auch kommunale Haushaltsprobleme und fehlende regionale Strategien wirken hemmend. Als zentrale Bedarfe wurden daher die Vereinfachung von Förderverfahren, zusätzliche Mittel für das Ehrenamt, stärkere interkommunale Kooperationen sowie Austauschformate und Partnerschaften identifiziert.

B. Ergebnisse Energiewende & Mobilität

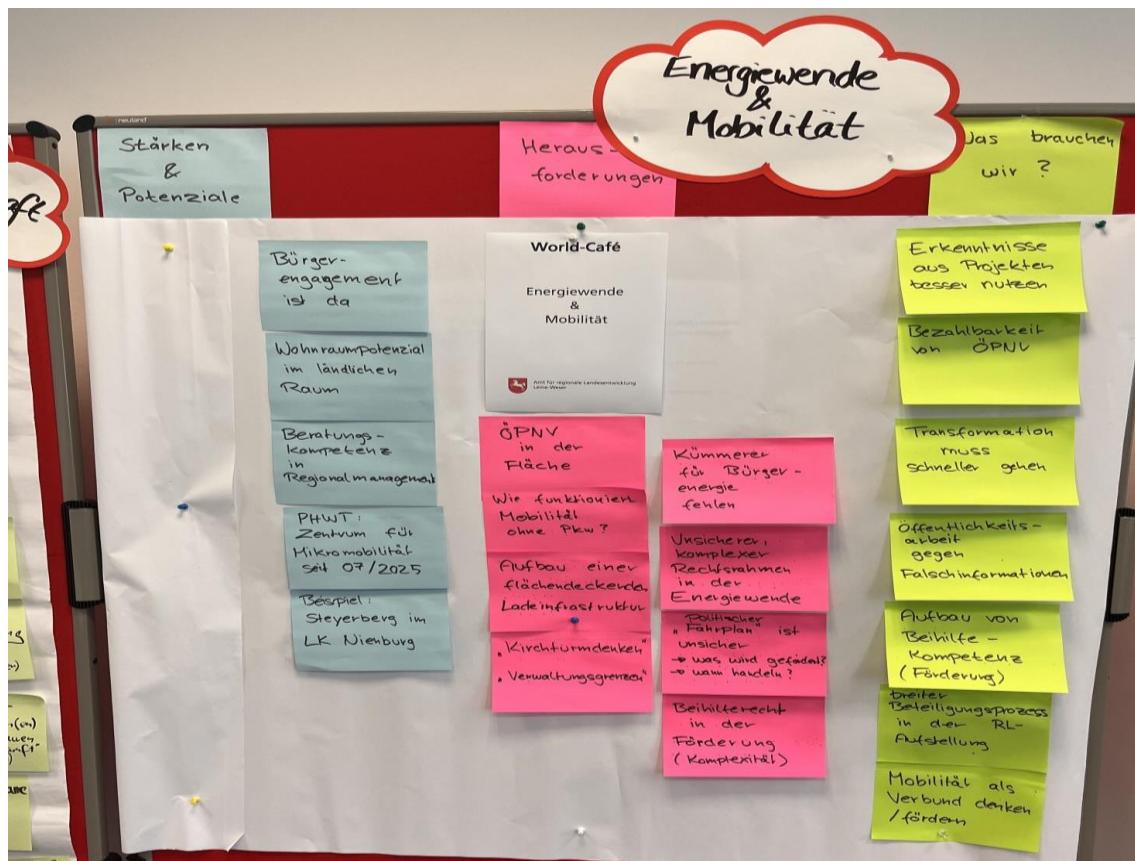


Abbildung 2: Ergebnisse Workshop Energiewende & Mobilität

Stärken / Potenziale:

- In Leine-Weser gibt es viel Bürgerengagement im Feld der Energiewende & Mobilität
- Wohnraumpotenzial im ländlichen Raum erheblich
- Beratungs- und Regionalmanagement-Kompetenz sind vorhanden
- Pilotprojekte (z. B. PHWT Zentrum für Mikromobilität ab 2025, „Sprinti“, Steyerberg)

Herausforderungen:

- ÖPNV in der Fläche unzureichend
- Abhängigkeit vom Pkw

- Fehlende Ladeinfrastruktur
- Komplexe rechtliche Rahmenbedingungen
- Fehlende Kümmerer-Strukturen für Bürgerenergie

Bedarfe / Vorschläge:

- Bezahlbarer ÖPNV
- Schnellere Transformation
- Öffentlichkeitsarbeit gegen Falschinformationen
- Aufbau von Beratungs- und Projektkompetenz
- Bessere Verzahnung der Förderprogramme
- Mobilität als Verbund denken (ÖPNV, Sharing, E-Mobilität)

Ergebniszusammenfassung:

Im Bereich Energiewende und Mobilität wurde hervorgehoben, dass es bereits eine hohe Bereitschaft der Bevölkerung gibt, sich einzubringen, sowie vorhandenes Wohnraumpotenzial und erste Pilotprojekte im Bereich Mikromobilität. Die größten Herausforderungen liegen jedoch im unzureichenden ÖPNV-Angebot in der Fläche, in der Abhängigkeit vom Pkw sowie in fehlender Ladeinfrastruktur. Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen und das Fehlen von „Kümmerern“ für Bürgerenergieprojekte erschweren Fortschritte. Wichtig ist daher insbesondere ein bezahlbarer ÖPNV, eine schnellere Transformation, bessere Öffentlichkeitsarbeit, der Aufbau von Beratungs- und Projektkompetenzen sowie eine stärkere Verzahnung der verschiedenen Förderprogramme. Mobilität soll dabei als Verbund verstanden werden, der verschiedene Angebote integriert.

C. Nachhaltige Wirtschaft & Innovation

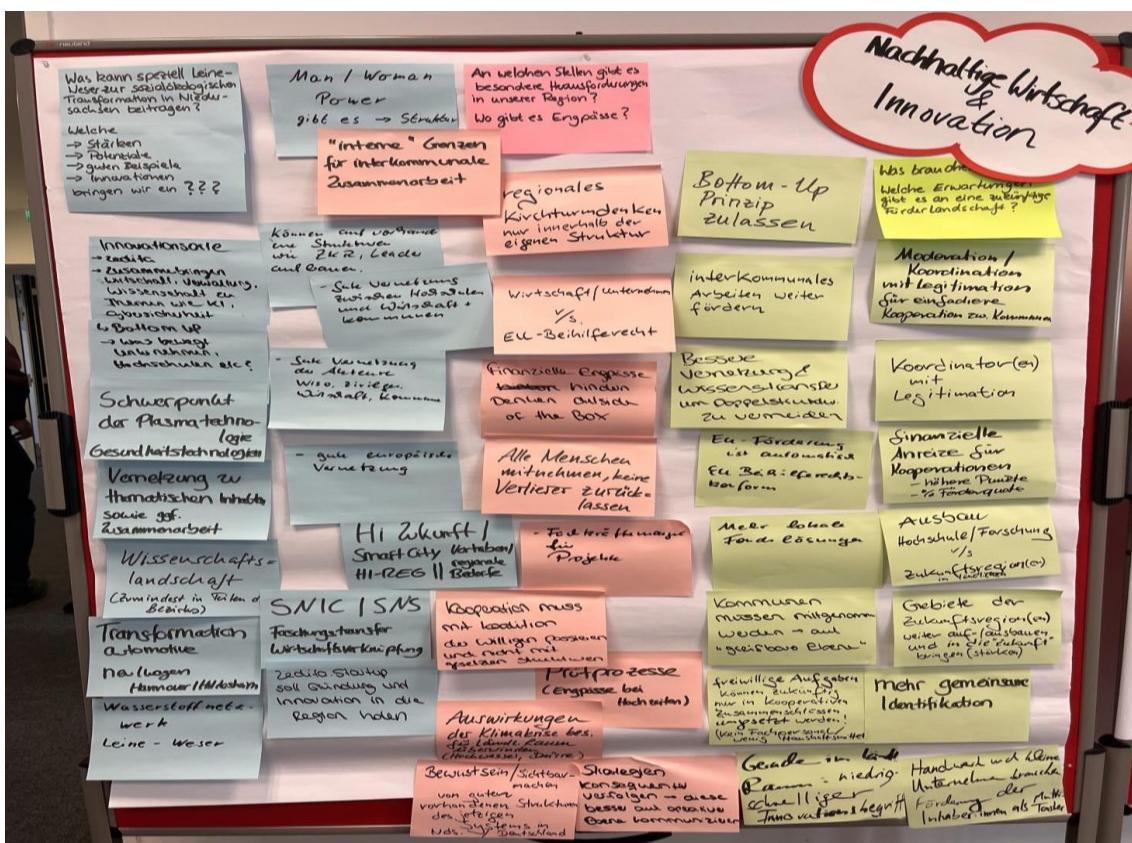


Abbildung 3: Ergebnisse Workshop Nachhaltige Wirtschaft & Innovation

Stärken / Potenziale:

- Innovationsorte (Hochschulen, ausgeprägte Wissenschaftslandschaft, Automotive-Transformation)
- Smart-City-Projekte, Hi-Reg als Standortfaktor, Startup-Szene
- Gesundheits- und Plasmatechnologien
- Gute (auch europäische) Vernetzung zwischen den Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen
- Viel Engagement

Herausforderungen:

- Interne Grenzen in der interkommunalen Zusammenarbeit
- Finanzielle Engpässe und Abhängigkeit von Fördermitteln
- Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Wirtschaftsförderung und EU-

Beihilferecht

- Klimafolgen & Auswirkungen auf Wirtschaft
- Komplexität der Förderprogramme
- Bewusstsein und Sichtbarkeit von wirksamen Strukturen

Bedarfe / Vorschläge:

- Bottom-up-Ansatz stärker zulassen
- Mehr interkommunale Kooperation
- Mehr lokale Identifikation & gemeinsame Strategien
- Ausbau Hochschule/Forschung
- Einfache Verfahren & klare Zuständigkeiten
- Digitalisierung
- Bewusstsein für Nachhaltigkeit & Resilienz steigern

Ergebniszusammenfassung:

Im Themenfeld Nachhaltige Wirtschaft und Innovation zeigte sich, dass bereits eine innovative Wissenschafts- und Hochschullandschaft vorhanden ist, die durch Smart-City-Projekte und regionale Technologien ergänzt wird. Gleichzeitig bestehen jedoch „innere Grenzen“ in der interkommunalen Zusammenarbeit, finanzielle Engpässe und Konflikte mit europäischen Beihilferegelungen. Zudem erschweren die Klimafolgen und komplexe Förderstrukturen eine nachhaltige Entwicklung. Die Teilnehmenden forderten daher eine stärkere Bottom-up-Orientierung, mehr interkommunale Kooperation, einfachere Verfahren, klare Zuständigkeiten sowie den Ausbau von Hochschul- und Forschungsstrukturen. Auch eine stärkere lokale Identifikation und ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Resilienz wurden als Bedarfe genannt.

D. Ländliche Entwicklung & Flächenmanagement

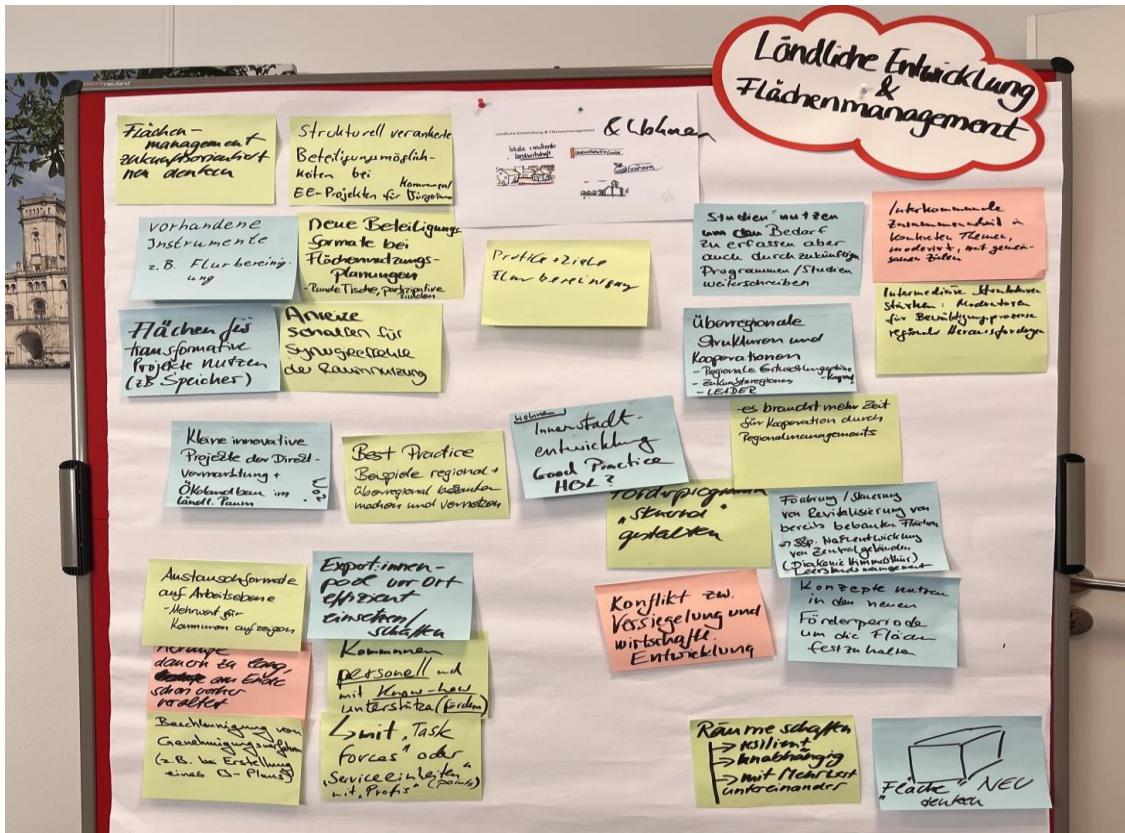


Abbildung 4: Ergebnisse Workshop Ländliche Entwicklung & Flächenmanagement

Stärken / Potenziale:

- Vorhandene Instrumente (Flurbereinigung, Regionalplanung)
- Überregionale Strukturen und Kooperationen sind eine Stärke
- Flächen für kommunale Projekte verfügbar
- Best-Practice-Beispiele aus den Regionen (Ökolandbau; Direktvermarktung)
- Kleine innovative Projekte vor Ort

Herausforderungen:

- Konflikte zwischen Versiegelung und wirtschaftlicher Entwicklung
- Strukturell verankerte Beteiligungsmöglichkeiten fehlen
- Hoher Abstimmungsbedarf bei Flächennutzung
- Ressourcenmangel in Kommunen (Personal, Know-how)

Bedarfe / Vorschläge:

- Neue Beteiligungsformate bei Planung & Förderung
- Austauschformate auf Arbeitsebene
- Task Forces/Koordinationsstellen vor Ort
- Experimentierräume schaffen
- Flächen neu denken (Mehrfachnutzung, Zwischennutzung)
- Zeit für langfristige Regionalentwicklungsprozesse einplanen

Ergebniszusammenfassung:

Beim Thema Ländliche Entwicklung und Flächenmanagement wurde herausgestellt, dass Instrumente wie Flurbereinigung und Regionalplanung vorhanden sind und durch Best-Practice-Beispiele ergänzt werden können. Ebenso gibt es Potenziale durch kommunale Flächen und kleine, innovative Projekte vor Ort. Herausforderungen bestehen jedoch in Nutzungskonflikten zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Flächenversiegelung, fehlenden Beteiligungsformaten sowie einem Ressourcenmangel in Kommunen. Bedarfe sind daher vor allem neue Beteiligungsmöglichkeiten, Austausch- und Koordinationsstrukturen vor Ort, Experimentierräume und die Möglichkeit, Flächen neu zu denken (z. B. durch Mehrfach- oder Zwischennutzung). Wichtig ist auch, langfristige Prozesse in der Regionalentwicklung zeitlich zu ermöglichen.

3. Anregungen, Erwartungen und Forderungen an die Landesförderstrategie

A. Daseinsvorsorge & Zusammenhalt

Aus den Workshopergebnissen des World Cafés zum Thema Daseinsvorsorge & Zusammenhalt lassen sich folgende Anregungen, Erwartungen und Forderungen hervorheben:

- Gute Beispiele wie die Dorfentwicklung, z.B. im „Mühlenfelder Land, das Projekt „Radeln im Alter“, die Heimbetreuung in Emmerke verdienen mehr Aufmerksamkeit
- Förderstrukturen müssen für das Ehrenamt zugänglich(er) werden,
- (Weiter-)Bildung in der Fläche für die Aktiven fördern (digitale Lösungen)
- Vorfinanzierung durch Ehrenamt/Vereine muss durch Landesförderung gesichert werden
- (Gezieltere) Förderung der Zusammenarbeit von Kommunen und Leader im Feld der Daseinsvorsorge muss ausgebaut werden
- Daseinsvorsorge der Zukunft braucht mehr Digitalität
- Basis für Daseinsvorsorge & Zusammenhalt ist die Demokratiestärkung und -bildung
- Vereine/Ehrenamt brauchen mehr professionelle Beratung(sförderung), z.B. im Bereich Vergaberecht
- Mehr (spezielle) Ausrichtung auf die Dörfer notwendig

B. Energiewende & Mobilität

Aus den Workshopergebnissen des World Cafés zum Thema Energiewende & Mobilität lassen sich folgende Anregungen, Erwartungen und Forderungen hervorheben:

- Die sehr guten Beispiele in der Region haben Pioniercharakter für das Land, die Erkenntnisse werden noch zu unzureichend genutzt
- Die Transformation im Verkehrssektor muss schneller gehen, dazu gehören auch eine flächendeckende Ladeinfrastruktur, ein sicherer Rechtsrahmen, vor allem aber auch Planungssicherheit durch die Politik.
- Mobilität muss deutlich stärker im Verbund und integriert gedacht und gefördert werden
- Kooperation auch auf Ebene der Gebietskörperschaften muss gefördert werden (Überwindung der Verwaltungsgrenzen statt „Kirchturmdenken“)
- Bezahlbarkeit des ÖPNV bleibt von zentraler Bedeutung und wesentliche Rahmenbedingung

C. Nachhaltige Wirtschaft & Innovation

Aus den Workshopergebnissen des World Cafés zum Thema Wirtschaft & Innovation lassen sich folgende Anregungen, Erwartungen und Forderungen hervorheben:

- Besondere Stärken in der Wissenschaftslandschaft, in der überregionalen Vernetzung von Branchen, Wissenschaft und Verwaltung müssen weiter ausgebaut werden
- Die Förderung von Technologiescouting und Wissenstransfer bleibt wichtig
- Die Niedrigschwelligkeit der Innovationsförderung bleibt mit Blick auf den kleinen, aber oft innovativen Mittelstand (inkl. Handwerk) bedeutend
- Kooperation sollte noch mehr durch Förderung angereizt werden, auch außerhalb etablierter Strukturen
- Lokale Fondslösungen unterstützen, damit Finanzierung (inkl. Venture Capital) stärker die regionalen Potenziale nutzen kann
- Förderpolitik muss im Bereich klein(st)er Unternehmen und dem Handwerk auch die Inhaber:innen adressieren (auch als Gegenstand der Förderung, z.B. Weiterbildung)
- Zukunftsregionen weiter als Gebietskulisse für Förderung nutzen

D. Ländliche Entwicklung & Flächenmanagement

Aus den Workshopergebnissen des World Cafés zum Thema Entwicklung & Flächenmanagement lassen sich folgende Anregungen, Erwartungen und Forderungen hervorheben:

- Sehr gute regionale Beispiele in der Region finden sich z.B. im Bereich Direktvermarktung und Ökolandbau
- Förderung für neue Beteiligungsformate für Flächennutzungsplanung
- Intermediäre Strukturen stärken, Regionalmanagements brauchen mehr Zeit
- Beschleunigung von Genehmigungsverfahren
- Flächenkonkurrenz (LAWI, Gewerbe, Wohnen, Natur und Ausgleich) braucht mehr (geförderte) Vermittlung
- Innenstadtentwicklung in kleinen und mittleren Städten gehört ins Zentrum der ländlichen Entwicklung
- Gerade ländliche Kommunen müssen auch in ihrer Kompetenz gestärkt werden, um ländliche Entwicklung innovativ voranzubringen

E. Übergeordnete Anregungen, Erwartungen und Forderungen in allen Handlungsfeldern

Einige Anregungen, Erwartungen und Forderungen wurden in mehreren oder sogar allen Thementischen geäußert:

- Die sehr guten Beispiele in Leine Weser in allen vier diskutierten Handlungsfeldern müssen innerhalb und außerhalb der Region sichtbarer werden. Dies erhöht Motivation, Identifikation und Standortimage weit über die eigentlichen Akteurskreise hinaus
- Gute Beispiele und andere „Ideenpools“ auf Landesebene führen zu besseren Förderideen, „Lernen von den Besten“, Weiterentwicklung und Fehlervermeidung
- Das Motto „Einfach fördern“ muss die Landesförderstrategie stets leiten; Verständlichkeit, Einfachheit und gering(er)e Bürokratie sind essentiell. Dies gilt auch für Unternehmen!
- Die bessere Verzahnung der Förderprogramme in der neuen Landesförderstrategie zu priorisieren
- Die Kofinanzierung der Förderprojekte bleibt - gerade in den strukturschwachen Kommunen – das Thema schlechthin
- Förderung muss die konzeptionelle, rechtliche und finanzielle (Stichwort Vorfinanzierung) Überforderung von Vereinen/Ehrenamtlichen stärker adressieren
- Die (ehrenamtlichen) Akteure vor Ort brauchen mehr Beratung. Dies betrifft die Fördermittel selbst, aber vor allem auch den Aufbau von Kompetenzen, um Projekte erfolgreich umsetzen zu können (Beihilferecht, Vergaberecht usw.)
- Den Kommunen fehlt es nicht nur quantitativ an Personal, sondern auch an „Knowhow“ in den wichtigen Handlungsfeldern der Transformation. Geförderte und mobile „Taskforces“ oder „Serviceeinheiten“ können hier bedarfsgerecht und projektbezogen bzw. punktuell unterstützen.

Anlagen

Anlage: Impuls „Die sozialökologische Transformation in Leine-Weser als Beitrag zur Landesförderung“, Prof. Dr. Jörg Lahner



Die sozialökologische Transformation in Leine-Weser als Beitrag zur Landesförderung

Hildesheim, 21. August 2025

Prof. Dr. Jörg Lahner



Agenda

- Begrüßung und Werbeblock
- Sozialökologische Transformation – Hintergründe und Begriffe
- Was bedeutet die Sozialökologische Transformation in und für die Region Leine-Weser?
- Ausblick auf das World Café - was brauchen wir?



Die sozialökologische Transformation

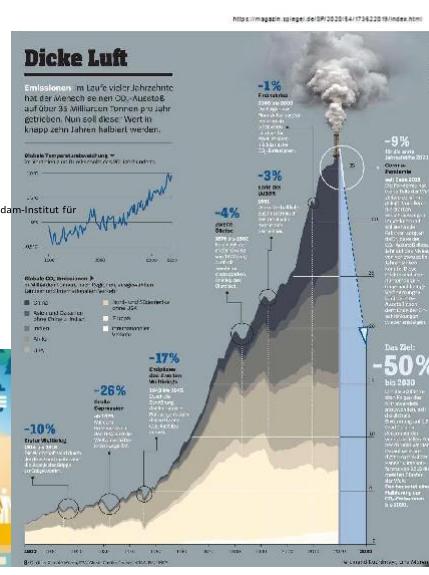
Warum?

[STARTSEITE](#) > [AKTUELLES](#) > [NACHRICHTEN](#)

38 Billionen Dollar Schäden pro Jahr: 19 Prozent

Einkommensverlust weltweit durch Klimawandel

Klimafolgenforschung (PIK)



3



Die sozialökologische Transformation - Hintergrund

Globale Handlungsansätze zur Bewältigung des Klimawandels

Auswahl

- Pariser Klimaabkommen (deutlich unter 2% Erderwärmung)
- Ausstieg aus fossile Energien (Öl, Kohle etc.)CO2-
- Emissionshandel
- Umstellung auf regenerative Energien
- Umstellung auf Elektromobilität Energetische
- Gebäudesanierung Dekarbonisierung der
- Industrie Einstieg in die
- Wasserstoffwirtschaft Einstieg in die
- Kreislaufwirtschaft Agrarwende
- U.v.m.
-

4

Die sozialökologische Transformation - Hintergrund

Globale Handlungsansätze zur Bewältigung des Klimawandels

Pariser Klimaabkommen

Mit dem Pariser Klimaabkommen hat sich Deutschland 2016 verpflichtet, die nationale Politik auf das Abkommen auszurichten und die Treibhausgas-emissionen deutlich zu senken. Das Abkommen sieht völkerrechtlich verbindlich vor, dass die Erderwärmung im Vergleich zum vorindustriellen Niveau auf deutlich unter 2 °C begrenzt wird und Anstrengungen unternommen werden, diese auf 1,5 °C zu limitieren. Deutschland hat sich verpflichtet, den Treibhausgas-Ausstoß bis 2020 um 40 % gegenüber 1990 zu senken, bis 2030 um 55 %, bis 2040 um 70 % und bis 2050 um 80 % bis 95 %.



5

Die sozialökologische Transformation - Hintergrund

Europäische Handlungsansätze zur Bewältigung des Klimawandels

Green Deal der EU-Kommission

Auf EU-Ebene sieht der Green Deal der EU-Kommission vor, die Volkswirtschaften bis 2050 treibhausgasneutral zu machen (EU-Kommission 2019b). Mit diesem Ziel ist die Hoffnung verbunden, dass der Weg zur Klimaneutralität ein zentraler Innovations- und Wachstumsmotor für Industrie und Wirtschaft sein kann.



6



Die sozialökologische Transformation - Hintergrund

Handlungsansätze zur Bewältigung des Klimawandels auf Bundesebene

Urteil des Bundesverfassungsgerichts

Mit heute veröffentlichtem Beschluss hat der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts entschieden, dass die Regelungen des Klimaschutzgesetzes vom 12. Dezember 2019 (Klimaschutzgesetz <KSG>) über die nationalen Klimaschutzziele und die bis zum Jahr 2030 zulässigen Jahresemissionsmengen insofern mit Grundrechten unvereinbar sind, als hinreichende Maßgaben für die weitere Emissionsreduktion ab dem Jahr 2031 fehlen. Im Übrigen wurden die Verfassungsbeschwerden zurückgewiesen.



BVG, 24.03.2021

7



Die sozialökologische Transformation - Hintergrund

Handlungsansätze zur Bewältigung des Klimawandels auf Landesebene

Koalitionsvertrag der Landesregierung

Das Land Niedersachsen bereitet gegenwärtig seine Strategie für die kommende EU-Förderperiode 2028 bis 2034 vor. Im Koalitionsvertrag aus dem Jahr 2022 ist verankert, dass die Landesregierung den Schwerpunkt auf die „sozialökologische Transformation“ legen will.



8



Die sozialökologische Transformation

Begriffsbestimmung und theoretische Einordnung

- „Transformation“ (lat. transformare – umgestalten): grundlegender, tiefgreifender Wandel von Systemen
- Unterschied zu „Transition“: Transformation = qualitative Umgestaltung, umfassende Veränderungen
- Bedeutet Veränderung von Strukturen, Prozessen, Praktiken in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik oder Umwelt

Ursprünglich: Karl Polanyi (1944): Transformation als „Great Transformation“: Umbruch von Agrar- zur Industriegesellschaft

11



Die sozialökologische Transformation

Kennzeichen von Transformation generell:

- Systemisch: Umfasst mehrere gesellschaftliche Teilsysteme gleichzeitig
- Langfristig: Nachhaltige, oft über Jahrzehnte laufende Prozesse
- Tiefgreifend: Veränderungen in Werten, Institutionen, Technologien, Lebensstilen
- Nicht linear: Oft durch Pfadabhängigkeiten, Rückkopplungen und Unwägbarkeiten geprägt

12



Die sozialökologische Transformation

Nicht linear bedeutet, dass Transformationsprozesse selten gradlinig, vorhersehbar oder gleichmäßig verlaufen. Veränderungen geschehen oft in Sprüngen, durch Überraschungen und Wendepunkte („Tipping Points“). Nichtselten sind auch „shocks“ sehr bedeutend! Kernpunkte:

- Unerwartete Richtungswechsel: Es kann zu plötzlichen, massiven Veränderungen kommen, z.B. durch soziale Bewegungen oder technologische Innovationen.
- Rückkopplungen und Wechselwirkungen: Viele Faktoren wirken aufeinander ein. Ein kleiner Auslöser kann große Auswirkungen haben (z.B. „Schmetterlingseffekt“), Dynamiken hervorrufen.
- Pfadabhängigkeiten: Frühere Entwicklungen oder Entscheidungen haben großen Einfluss auf die weitere Entwicklung, Pfadwechsel sind schwierig
- Unsicherheit und geringe Vorhersagbarkeit: Verlauf und Ergebnis des Transformationsprozesses sind meist nicht exakt planbar.

13



Die sozialökologische Transformation

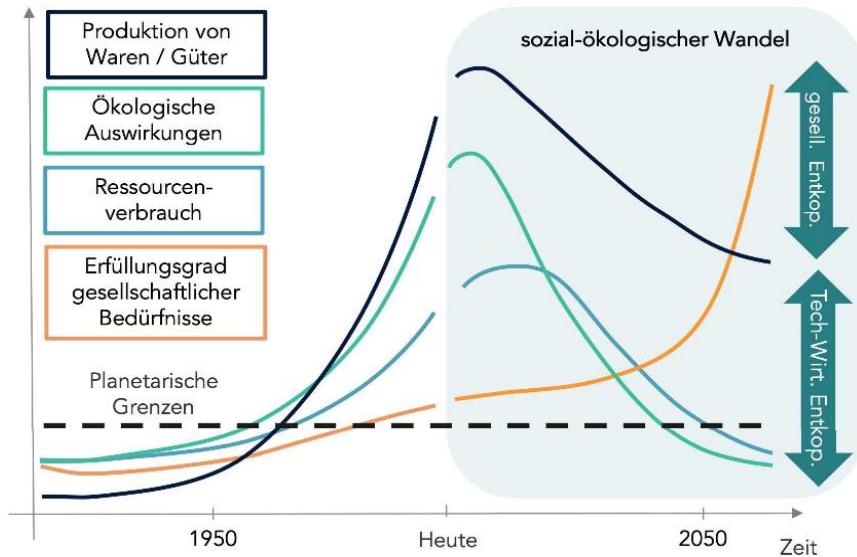
Begriffsbestimmung und theoretische Einordnung

- Transformation von Gesellschaft, Wirtschaft und Technik mit Fokus auf ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit
- Antwort auf Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcen-Übernutzung, Extremwetterereignisse UND soziale Ungleichheit
- Ziel: Umbau hin zu nachhaltigen und gerechten Strukturen (z. B. Energie-, Mobilitäts-, Lebensmittelsysteme) -> stark normativ!

Ursprünglich maßgeblich: Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU, 2011): Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation

14

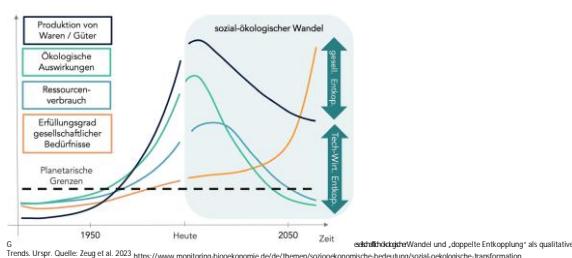
Die sozialökologische Transformation



Gesellschaftlich-ökologischer Wandel und „doppelte Entkopplung“ als qualitative Trends. Urspr. Quelle: Zeug et al. 2023
<https://www.monitoring-bioökonomie.de/de/themen/sozioökonomische-bedeutung/sozial-ökologische-transformation>

15

Die sozialökologische Transformation



- Suffizienz bedeutet, den eigenen Bedarf an Gütern und Dienstleistungen zu reduzieren, dass ein gutes Leben mit weniger Ressourcenverbrauch möglich ist. Es ist im Kontext der sozialökologischen Transformation ein weiterer Strategiebaustein, die neben Effizienz (bessere Nutzung von Ressourcen) und Konsistenz (umweltfreundlichere Technologien) steht.

16



Die sozialökologische Transformation

Maßnahmefelder aus Sicht der Wissenschaft

1. Partizipative Governance und Multi-Akteurs-Ansätze

Einbindung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Landwirtschaft, Gewerkschaften und soziale Bewegungen müssen einbezogen werden, um gemeinsame Ziele und Umsetzungswege zu identifizieren

2. Regionale Transformationsräte

Einrichtung von Gremien auf kommunaler oder regionaler Ebene, die Transformationsprojekte steuern und begleiten (z.B. nach dem Vorbild von Reallaboren).

17



Die sozialökologische Transformation

Maßnahmefelder aus Sicht der Wissenschaft

2. Förderung nachhaltiger Wirtschaftsstrukturen

- Unterstützung von Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschonung
Förderung von regionalen Wertschöpfungsketten, Upcycling und Recycling-Initiativen, aber auch Clusterbildung, regionaler Beschaffung etc.
- Transformation der Landwirtschaft
Ausbau nachhaltiger Agrarsysteme (z.B. Ökolandbau), Förderung agroökologischer Ansätze und Diversifizierung der Einkommensquellen für Landwirt:innen.
- Stärkung nachhaltiger Unternehmen -> Transformation der Produktion
Anreize für soziale(re) und ökologische(re) Geschäftsmodelle

18



Die sozialökologische Transformation

Maßnahmefelder aus Sicht der Wissenschaft

3. Energiewende und Mobilität

- Ausbau erneuerbarer Energien
Flächendeckender Ausbau von Windenergie (On- und Offshore), Photovoltaik und Bioenergie.
- Kommunale Energieinitiativen
Unterstützung von Energiegenossenschaften und Bürgerenergieprojekten zur regionalen Wertschöpfung.
- Nachhaltige Verkehrskonzepte
Ausbau und Förderung des ÖPNV, Radwegenetzes und Car-/Bikesharing-

Modelle, insbesondere in ländlichen Räumen.

19



Die sozialökologische Transformation

Maßnahmefelder aus Sicht der Wissenschaft

4. Soziale Innovation und Teilhabe

- Armutsbekämpfung und soziale Gerechtigkeit
Sozialverträgliche Gestaltung von Transformationsprozessen, z.B. durch soziale Abfederung der negativen Effekte („Verliererausgleich“).
 - Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung
Integration von BNE in Kitas, Schulen, Hochschulen.

20



Die sozialökologische Transformation

Maßnahmefelder aus Sicht der Wissenschaft

5. Forschung, Innovation und Transfer

- Reallabore und Experimentierfelder
Wissenschaftliche Begleitung konkreter Transformationsprojekte
- Stärkung regionaler Innovation und des Transfers
Förderung von Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen bei der Erforschung und Erprobung nachhaltiger Technologien und sozialer Innovationen.

21



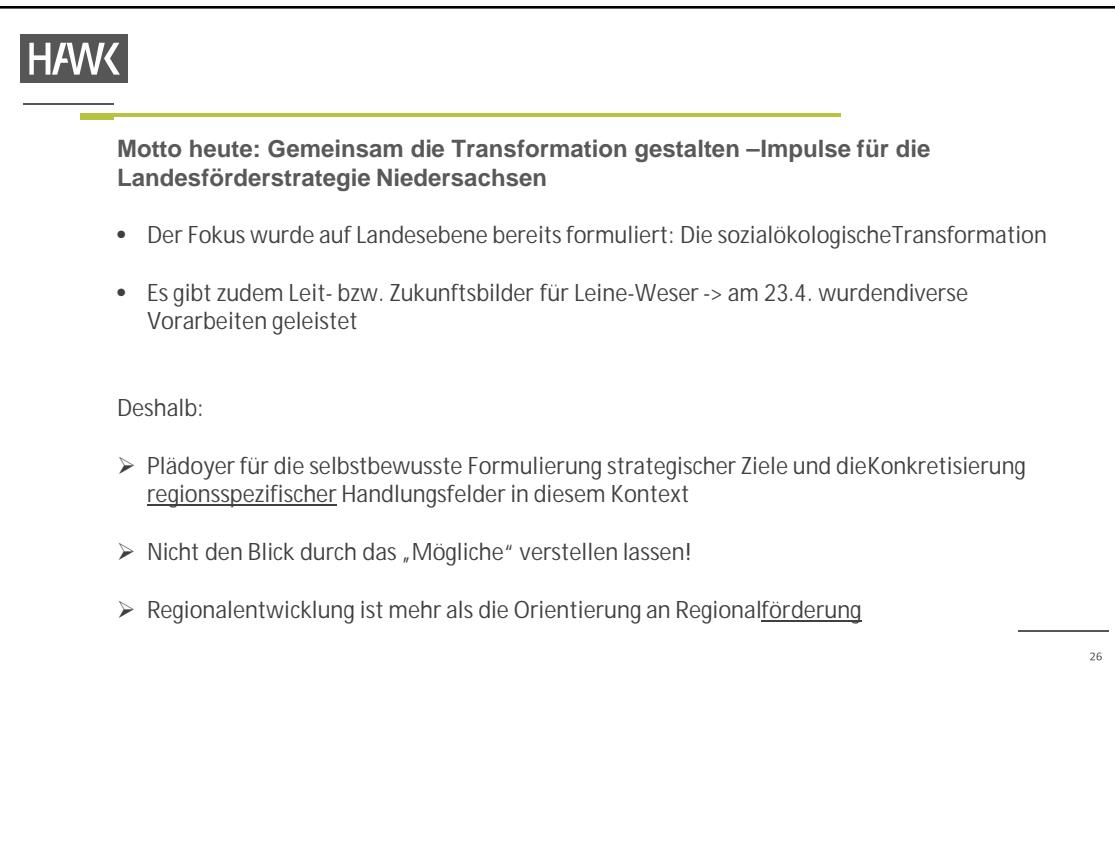
Die sozialökologische Transformation

Maßnahmefelder aus Sicht der Wissenschaft

6. Politische Rahmensetzung

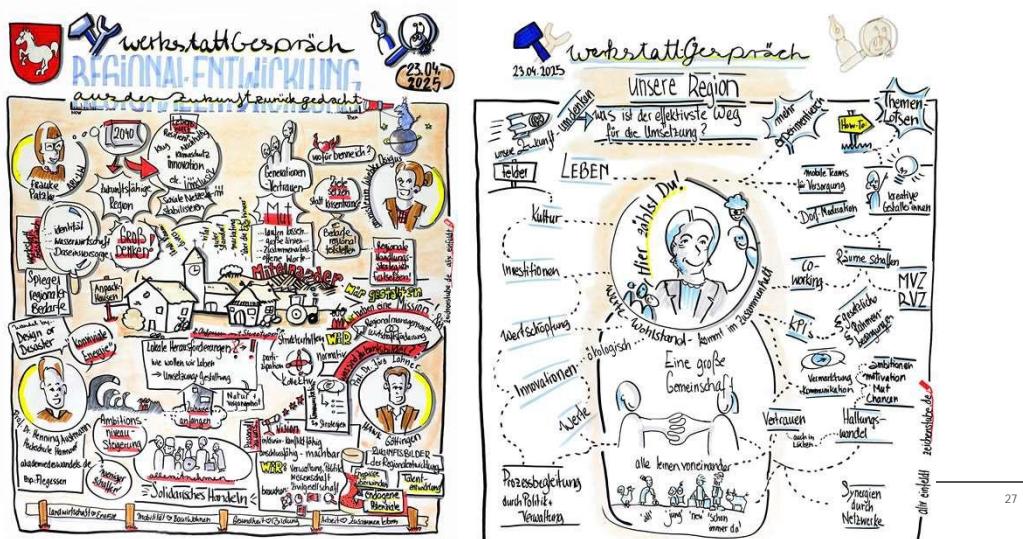
- Landesweite Nachhaltigkeitsstrategie
- Sozialökologische Transformation als zentraler Baustein der Landesförderstrategie
- Regionale Innovations- und Handlungsstrategien
- Anpassung rechtlicher Rahmenbedingungen (z.B. Erneuerbare-Energien-Gesetzgebung, klimapolitische Zielsetzungen usw.)

22

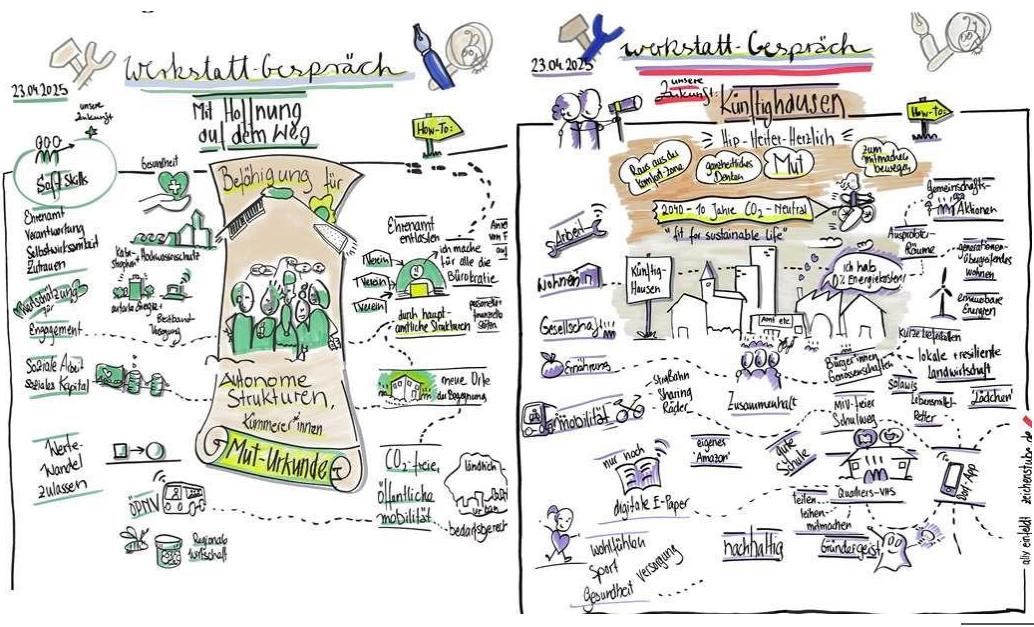




„Gemeinsam die Transformation gestalten“ - Ergebnisse der „Werkstatt“ der ARL Leine-Weser: "Regionalentwicklung aus der Zukunft zurückgedacht" am 23.04.2025



„Gemeinsam die Transformation gestalten“ - Ergebnisse der „Werkstatt“ der ARL Leine-Weser: "Regionalentwicklung aus der Zukunft zurückgedacht" am 23.04.2025



...vom Zukunftsbild zur Umsetzung

Regionale
Zukunfts-
bilder



Regionale
Handlungs-
felder



Regionale
Maßnahmen
Projekte

-> Regionale Anforderungen an und Impulse für
die Landesförderstrategie

29

„Gemeinsam die Transformation gestalten“ - Handlungsfelder für Leine-Weser



30



„Gemeinsam die Transformation gestalten“ - Handlungsfelder

Nachhaltige Wirtschaft & Innovation

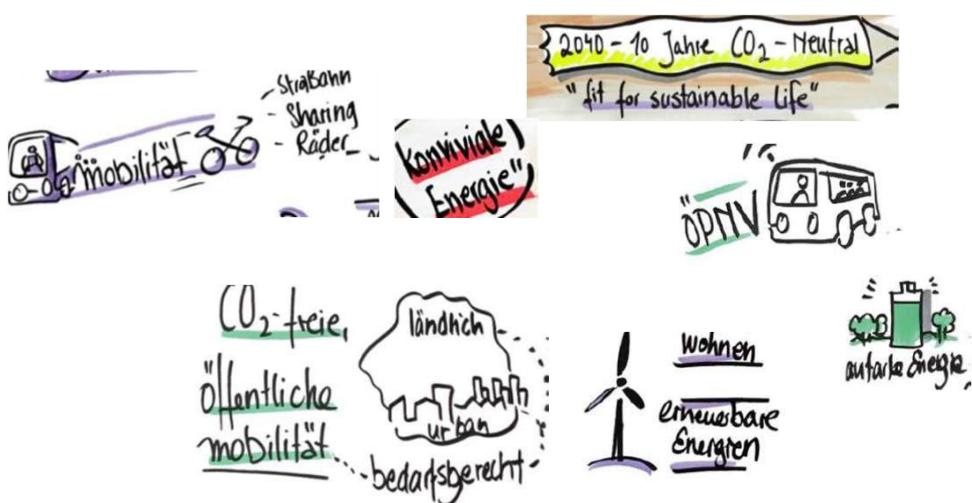


31



„Gemeinsam die Transformation gestalten“ - Handlungsfelder Energiewende &

Mobilität



32

HAWK

„Gemeinsam die Transformation gestalten“ - Handlungsfelder Daseinsvorsorge &

Zusammenhalt



33

HAWK

„Gemeinsam die Transformation gestalten“ - Handlungsfelder Ländliche

Entwicklung & Flächenmanagement



34



„Gemeinsam die Transformation gestalten“ - HandlungsfelderLeitfragen für die

Thementische:

1. Was kann speziell Leine-Weser zur sozialökologischen Transformation inNiedersachsen beitragen? Welche Stärken, Potenziale, guten Beispiele oder Innovationen bringen wir ein?
2. An welche Stellen gibt es besondere Herausforderungen in unsererRegion? Wo gibt es Engpässe?
3. Was brauchen wir? Welche Erwartungen gibt es an die zukünftige Landesförderung?

35



„Gemeinsam die Transformation gestalten“ - HandlungsfelderLeitfragen für die

Thementische:

1. Was kann speziell Leine-Weser zur sozialökologischen Transformation inNiedersachsen beitragen? Welche Stärken, Potenziale, guten Beispiele oder Innovationen bringen wir ein?

Beispiel Nachhaltige Wirtschaft und Innovation:

- a. Gibt es Weltmarktführer/*hidden champions*/Cluster in der Region,die als „Agenten“ der Transformation agieren?
- b. Gibt es besondere (Unternehmens-)Netzwerke, die auf dieTransformation einzahlen?
- c. Potenziale in den Bereichen Regionale Wertschöpfung, Gründung
- d. Dekarbonisierung der Industrie
- e. Wissenstransfer Hochschule-Wirtschaft

36



„Gemeinsam die Transformation gestalten“ - HandlungsfelderLeitfragen für die

Thementische:

2. An welche Stellen gibt es besondere Herausforderungen in unsererRegion? Wo gibt es Engpässe?
 - a. Wo besteht besonderer Aufholbedarf?
 - b. Wo bleiben Potenziale aufgrund welcher Engpässe ungenutzt?

37



„Gemeinsam die Transformation gestalten“ - HandlungsfelderLeitfragen für die

Thementische:

3. Was brauchen wir? Welche Erwartungen gibt es an die zukünftige Landesförderung?
 - a. Welche externen Impulse brauchen wir?
 - b. Erwartungen und Anforderungen an die zukünftigen Förderpolitik?
 - c. Antragsstellung, Abwicklung usw.

38

Kontakt:

Frau Schmidt
Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser
Bahnhofsplatz 3-4
31134 Hildesheim
Tel.: +49 5121 6970-122
E-Mail: natalie.schmidt@arl-lw.niedersachsen.de
www.arl-lw.niedersachsen.de

Bearbeitung und Text:

Prof. Dr. Lahner HAWK Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst

Redaktion:
ArL Leine-Weser

Satz und Layout:
ArL Leine-Weser